

---

Jann-Hendrik Weber

## Vom armen Reichen

Predigt über Lukas 12, 16-19

---

*Liebe Gemeinde!*

Ich lese das Wort Gottes aus der Feder des Evangelisten Lukas, der uns folgendes Gleichnis Jesu überliefert hat:<sup>1</sup>

Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis: Das Land eines reichen Menschen trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er sprach: Dies will ich tun: ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich! Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott. (Lk 12, 16-12; Elberfelder Übersetzung)

Lassen wir noch einmal den ersten Satz des Gleichnisses in den Ohren nachhallen: „Das Land eines reichen Menschen trug viel ein.“ Was für ein doppelt und dreifach beschenkter Mensch, dieser Reiche! 99,9 Prozent der Zuhörer Jesu, die das Gleichnis damals gehört haben, werden gedacht haben: Wow! Du reicher Mensch, du Glückspilz! Du Gesegneter des Herrn! Wir alle müssen pachten, aber du hast eigenes Land! Wir litten unter Dornen, Dürre und Diebstahl, aber deine Länder haben dir viel eingebracht! Du vom Himmel Geküsster! Wir arbeiten als Sklaven und Tagelöhner, aber du besitzt Sklaven und Tagelöhner, die dir deine Ernte nach Hause tragen, die dir neue Scheunen zimmern, das Korn reinschaukeln und es bewachen vor Ratten, Dieben, Insekten und Schimmel! Du bist klug, du sorgst vor für die schlechten Jahre. Wir wären gerne wie du!

Wer von euch hat ebenfalls heimlich schon mal sehnsuchtsvoll geseufzt beim Anblick eines wohlhabenden Menschen, der nicht mehr wirklich arbeiten muss, höchstens aus Spaß an der Freude, und nun einfach „fröhlich“ sein kann?

„Seele, du hast viele Güter, ruhe aus!“ Dieser Spruch spiegelt einen weit verbreiteten Traum vom Paradies auf Erden wider, den auch ich manchmal träume. Keine Verpflichtungen mehr. Für alles ist schon im Überfluss gesorgt.

Es ist interessant zu entdecken, dass materieller und kommerzieller Reichtum in der Bibel an manchen Stellen positiv bewertet und manchmal mit Segen

---

<sup>1</sup> Die Predigt wurde am 19. Mai 2019 in der EFG Oldenburg im Abschlussgottesdienst zum Micha-Netzwerk-Treffen gehalten. Zur Micha-Initiative siehe: <https://www.micha-initiative.de/>.

gleichgesetzt wird. Hiob zum Beispiel, er wurde „gesegnet“ (Hi 42, 12) – mit vierzehntausend Schafen, sechstausend Kamelen, zweitausend Rindern und tausend Eselinnen – über den Methanausstoß dieser Viehherde denken wir an dieser Stelle mal nicht nach.

In der biblischen Sammlung von weisen Sprichwörtern klingt es einmal so: „Der Besitz des Reichen ist seine feste Stadt; die Armut der Geringen ist ihr Verderben.“ (Spr 10, 15) Solche Bibelstellen drücken aus: Gott kann Reichtum nicht nur ertragen, sondern sogar fördern. Gott ist ein „Wertschöpfer“, auch im ganz materiellen Sinne. So geschehen auch in unserem Gleichnis: Das Feld trug übermäßig viel Frucht. – Bibelkenner, Landwirte und Hobbygärtner verstehen sofort richtig: Das kann nur „Segen“ sein.

Gleichzeitig gibt es Tendenzen in der Bibel (und diese Tendenzen überwiegen!), die den reichen Menschen warnen: Mensch, pass auf, wenn du reich bist! Sollte dein Hab und Gut irgendwie unrechtmäßig und unfair bei dir gelandet sein, dann bist du ein hoffnungslos verlorener Gottloser, es sei denn du stellst dich noch heute dem Finanzamt! Diejenigen, die ehrlich reich geworden sind, werden gewarnt, ihren Besitz geizig für sich selbst für schlechte Zeiten vergraben zu wollen. Sie sollen ihren Reichtum umwandeln in „Segen“ für andere. Und manche Reichen werden einfach nur bedauert, weil sie im tiefsten Sinne „arm“ sind: So heißt es in Sprüche 13, 7: „Mancher ist arm bei großem Besitz, und mancher ist reich in seiner Armut.“

Genau in dieser Weise entzaubert Jesus in seinem Gleichnis den reichen Mann: Du bemitleidenswerter armer Dummkopf! Hast du mal darüber nachgedacht, für wen das sein soll, was du da angehäuft hast? Für dich ja nicht, du bist ein Sparfuchs! Offensichtlich hast du auch gar keinen Menschen, für den du sorgen musst! Du hast schon lange keinen Menschen mehr – wie ist das eigentlich gekommen? Du führst ja einsame Selbstgespräche. Allein, „bei dir selbst“, hast du überlegen müssen, was du mit dem großen Erntesegen wohl anstellen könntest. Das erste, was dir einfällt, ist ein scheinbarer Mangel, den du bejammertest. „Ich habe nicht.“ – Ich habe nicht, wohin ich sammeln soll!? Das stimmt nicht! Du hast Scheunen und willst sie abreißen! Du willst versuchen, deine schreiende Seele zu überreden, irgendwie fröhlich mit sich selbst zu sein „auf viele Jahre“. Warum meinst du eigentlich, erst jetzt fröhlich sein zu können? Warum nicht schon vorher? Dir fehlt offensichtlich etwas ganz anderes!

Weißt du, was das eigentlich Tragische ist an deinem Zustand, du armer reicher Mensch? Deine Seele könnte längst schon fröhlich sein! Dazu brauchst du den großen Erntesegen nicht. Du brauchst auch keine großen Scheunen, um zur Ruhe zu finden.

Gott baut mitten unter uns seine Welt, in der kein einziger Verzweifelter je vergessen sein wird! Warum willst du da ausgerechnet mit Scheunen deine Zukunft sichern? Gott lädt alle Menschen ein an seinen Tisch und feiert mit ihnen ein Gastmahl! Und du versuchst, alleine fröhlich zu sein mit deinem Käsebrot? Gott hat – schon vor langer Zeit – alle Armen und Verzweifelten dieser Welt zu

seinem auserwählten Volk gemacht. Er hat sie mit Manna vom Himmel versorgt. Und du willst dir dein Glücklichein für den Tag aufsparen, an dem du endlich genug gesammelt hast?

Versteh' mich nicht falsch, armer reicher Mensch. Du bist nicht grundsätzlich ein hoffnungsloser Fall. Aber wie meilenweit du trotz – oder wegen – deines Reichtums das echte Leben mit „Ach und Krach“ verpasst hast, das ist schon bitter!

Deshalb mach mal Stopp! Was du suchst, das ist doch schon längst da! Es wurde dir umsonst geschenkt und wird dir auch heute neu geschenkt: Dein Leben. Dein Leben in Gottes Hand, an seinem Herzen, an seinem Ohr – das könnte dein Glück sein!

Es gibt einen Schöpfer, von dem du das Leben empfangen hast. Es gibt einen Vater im Himmel, dessen Kind du bist. Er läuft dir voller Erbarmen mit offenen Armen entgegen. Egal ob du nun superreich oder ob du bettelarm bist. Er steht doch da und seine Arme sind weit offen. Er will hören, was dich bedrückt, er will dich heilen. Was du suchst, das ist längst da.

Jetzt zu uns. Hier in Oldenburg. Wie sehen wir uns selbst? Wo finden wir uns selbst wieder in dem Gleichnis? Als „Reiche“ oder als weniger „Reiche“?

Lösen wir uns ein wenig von der reinen Frage nach dem Vermögen und fragen nach dem Kern. Im Kern geht es um die Sorge um Sicherheit und Wohlergehen im Angesicht einer unsicheren Zukunft. Es war die Sorge, die den Mann im Gleichnis plagte, (der ja schon reich war vor der großen Ernte!), deshalb konnte er keine Ruhe finden. Diese Sorge wird auch uns Deutschen immer einflüstern: Es reicht noch nicht aus!

Das Gleichnis ist eine Warnung, ein Umkehrruf: Es reicht doch! Es fehlt nichts mehr! Es ist schon längst alles da! Sei jetzt schon fröhlich! Du brauchst der Güte Gottes keine Nachhilfe zu geben durch Sorge ums Wirtschaftswachstum, ums Einkommen, ums Auskommen, ums Vorankommen.

Völlig zwecklos rödeln und sammeln wir. Die krampfhaftige Suche nach dem perfekten Studiengang, nach dem perfekten Partner, nach der besten Behandlungsmethode und nach der besten Firma (oder nach der lebendigsten Gemeinde im Umkreis) kann vergeudete Zeit sein – solange du glaubst, erst dann fröhlich sein zu können, wenn du das Gesuchte erreicht hast. Das ist ein Trugschluss. Auch technischer Fortschritt kann übrigens vergeblich sein, wie wir schon im Gleichnis an den „größeren Scheunen“ gesehen haben. Das ist übrigens uns heute hier versammelten sozial-ökologisch Engagierten eine Mahnung, damit wir uns nicht allzu leicht täuschen lassen von (elektromobilen oder anderen fortschrittlichen) „Heilsversprechen“ für eine bessere Zukunft, durch die erstmal leider nur ein weiterer Riesenhaufen Müll produziert wird.

Reich sein mit Blick auf Gott? Jesus gibt uns seine Vision vom reichen Leben. In seiner Vision wagt er es (und mutet es uns zu), das Diesseits des Lebens zuerst auf seine Weise ernst zu nehmen. Als Geschenk, dem es nichts hinzuzufügen gibt. Das wir dann finden, wenn wir das Sorgen bewusst verabschieden. Wenn wir verzichten lernen, viel weniger wollen, uns freiwillig beschränken.

Stell dir vor, du müsstest heute Nacht für immer gehen. Ja, diese Vorstellung ist eine Zumutung. Aber eine befreiende Zumutung. Jesus lenkt damit den Blick zu Gott und fragt: Wofür dein ganzer Krampf? Es gibt einen Vater im Himmel, der weiß, was du brauchst. Dein Lebensentwurf darf unvollkommen bleiben. Es gibt eine Welt, die unsere berechnende und funktional durch-kalkulierte durch-gestylte Welt übersteigt.

Weil du einen himmlischen Vater hast, kannst du aufhören, dein Glück sicherstellen zu wollen. Das eigene Leben, die eigenen Leistungen, und auch das eigene Versagen sind eben nicht alles. Wir müssen nicht alles erleben, was es zu erleben gibt. Wir müssen nicht alles erreichen. Ganz getrost darfst du auch Fehler machen. Du stehst ja unter einer „höheren Wertigkeit“. Was du suchst, ist schon da und kann heute bestaunt werden: Gottes Liebe für dich als sein Geschöpf! Du bist schon reich! Bei Gott!

Alles, was darüber hinaus noch wichtig ist für den Menschen, das kommt freiwillig zu uns. Manches gelingt ja mit beeindruckender Selbstverständlichkeit, wenn man loslässt, die Kontrolle verliert und das Leben auf sich zukommen lässt.

Liebe – das ist dann der Kompass für unser Tun in unseren Städten und Dörfern. Die Liebe zeigt an, wohin die Reise gehen soll, wenn du etwas gestaltest. Mit weniger Sorgen und mit mehr Mut! Lass das Sorgen sein und ... sei mutig ... und ... sing lauter! Sei mutig und iss langsamer. Sei mutig und spendiere viel mehr, gib dein Geld sinnvoll aus. Sei mutig und lass den Rasen länger wachsen. Sei mutig und fahre dein altes Auto länger. Sei mutig und mach mehr Komplimente.

Das sind nur einige wenige Anregungen, bei denen ich es für heute belassen möchte. Nicht dass noch jemand auf den falschen Gedanken kommt, das Glück auf Erden herstellen zu können. Das ist nämlich nicht möglich, auch wenn ich zugebe, dass meine Vorschläge schon sehr nach Himmel klingen.

Es sind im Grunde die Erkenntnisse des reichen Mannes aus dem Gleichnis: Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich! Nicht erst in zehn Jahren, wenn du genug gesammelt hast; nicht nächste Woche, wenn dein Urlaub beginnt. Heute. Denn heute bist du reich bei Gott.

*Amen.*

*Pastor Jann-Hendrik Weber (BEFG), Eichenstraße 19, 26131 Oldenburg;  
E-Mail: pastor@gjwnwd.de*